



**LERNMATERIALIEN**  
von Viola Schubert / Tamara Luding

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



# HÄSCHEN IN DER GRUBE

Deutschland 2004, 11 Min., Kurzspielfilm

Regie: Hanna Doose, Buch: Esther Bernstorff, Hanna Doose, Produktion: dffb

Cast: Christopher Reinhard (Markus), Soraya Richter (Schwester), Dirk Simpson (Vater), Katharina Groth (Mutter).

## GLIEDERUNG

ZUR AUTORIN	S. 02
ANMERKUNG	S. 03
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN	S. 03
KURZCHARAKTERISTIK	S. 03
INHALT	S. 03
WAS LÖST DER FILM BEI ZUSCHAUENDEN AUS?	S. 04
GRUNDSÄTZLICHES ZU DEN EINSATZMÖGLICHKEITEN	S. 04
EINSATZ BEI JUGENDLICHEN/JUNGEN ERWACHSENEN	S. 05
EINSATZ IN DER ERWACHSENENBILDUNG/FORTBILDUNG	S. 05
MÖGLICHE METHODISCHE EINSATZMÖGLICHKEITEN	S. 06
1. Sprachlos?	S. 06
2. Den Dingen einen Namen geben – Begriffskarussell	S. 06
3. Wer macht was warum?	S. 07
4. Gibt es das echt?	S. 09
5. Was kann ich tun?	S. 09
6. Zum Schluss	S. 10
7. Nachsorge	S. 11
HILFREICHE LINKS (Auswahl, Stand: 30.06.2025)	S. 11
WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (Auswahl, Stand: 30.06.2025)	S. 12

## ZUR AUTORIN

Tamara Luding, examinierte Kinderkrankenschwester, Erzieherin und Traumapädagogin, ist seit 2016 tätig als Referentin für den Bereich Vernetzung, Auf- und Ausbau von spezialisierten Fachberatungsstellen in der BKSF – Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen, die zum Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend arbeiten.

Tamara Luding gründete im Jahr 2007 den Verein Schutzhöhle e.V. – Verein zur Aufklärung und Prävention von sexuellem Missbrauch an Kindern in Hof, in dem sie auch heute noch Betroffene berät und dessen ehrenamtliche Vorsitzende sie ist. Sie ist Mitglied in mehreren Arbeitskreisen und Netzwerken zum Thema „Sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend“, ehemaliger ständiger Gast der Unabhängigen Aufarbeitungskommission und Mitglied im Betroffenenrat beim UBSKM. Als freie Dozentin referiert sie zudem seit Jahren zum Thema „Sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend“ im ganzen Bundesgebiet.

## ANMERKUNG

Die Arbeitshilfe wurde 2006 von Viola Schubert erstellt. Aufgrund aktueller Entwicklungen im Umgang mit sexualisierter Gewalt wurde 2025 die Arbeitshilfe umfassend von Tamara Luding überarbeitet.

## PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

Prädikat „wertvoll“; Filmfest Dresden 2004: Lobende Erwähnung; Int. Frauen Film Festival Turin 2004: 2. Platz Bester Kurzfilm ex aequo; Landshuter Kurzfilmfestival 2005: 3. Platz StadtLand-Jugend.

## KURZCHARAKTERISTIK

Nach außen: Eine normale Mittelschichts-Familie (Vater, Mutter, Bruder, Schwester) mit Häuschen im Grünen. Nach innen: Sexualisierte Gewalt in der Familie. Ein wichtiges Thema, sensibel umgesetzt.

## INHALT

Markus (Bruder/Sohn) spielt in der Sandgrube, die kleine Schwester kommt als Prinzessin verkleidet und ruft ihn zum Abendbrot. Die Kinder gehen zum Haus zurück, die Mutter ist im Garten beschäftigt (fotografiert beruflich Tischdekorationen), der Vater kommt eben von der Arbeit nach Hause.

Der Vater begrüßt seine Frau, dann Markus. Markus möchte die Aufmerksamkeit seines Vaters auf sich lenken und einen neuen Trick auf seinem BMX-Fahrrad vorführen, doch der Vater hat nur Augen für die kleine Schwester und begrüßt diese herzlich, lobt ihr neues Prinzessinnenkleid.

Außer der Mutter setzen sich alle zu Tisch und beginnen mit dem Essen. Markus erzählt seinem Vater vom BMX-Finale und fragt, ob er Zeit habe, mit ihm hinzugehen. Der Vater sagt zu, nach dem Essen im Terminkalender nachzusehen, ob das möglich sei. Er bittet seine Frau, sich zum Essen dazuzusetzen. Der Vater steckt seiner Tochter eine Serviette ins Kleid, damit es nicht schmutzig wird. Aus Versehen verschüttet Markus ein Glas Saft. Der Vater und Markus wischen gemeinsam die Folgen auf. Die Mutter kommt zum Tisch und ermahnt ihre Tochter, sich anders hinzusetzen, weil man ihre Unterhose sehen könne. Sie schneidet sich stehend vom Käse ab.

Markus sitzt im Zimmer und kritzelt in ein Heft. Schließlich holt er eine Urkunde aus dem Schreibtisch und macht sich auf die Suche nach seinem Vater. Erst schaut er ins Arbeitszimmer der Mutter, die vertieft am Schreibtisch sitzt und nicht reagiert. Markus schließt die Tür, schaut an der Küche vorbei, geht die Treppe durch den Keller. Dort wird er auf Geräusche aufmerksam und nähert sich lauschend der Waschküchentür. Er hört die Stimme seines Vaters und beschließt vorsichtig einzutreten. Markus schaut durch die halb geöffnete Tür: Sein Vater steht mit dem Rücken zu ihm und onaniert zwischen den Beinen seiner Tochter, die auf der Waschmaschine liegt. Markus möchte die Tür schnell zuziehen, dann schaut er aber doch noch einmal genau hin: der Vater streichelt tatsächlich seine Schwester, flüstert zärtliche Worte und onaniert. Die Schwester bemerkt Markus an der Tür, zeigt aber keine Reaktion. Betroffen schließt Markus leise die Tür und rennt die Treppe hoch. Markus reißt aufgeregt die Tür zum Arbeitszimmer seiner Mutter auf: „Mama, komm mit!“ Die Mutter dreht sich überrascht um und fragt, was denn los sei. „Mama, komm mal bitte mit!“, bittet Markus, kann aber nicht weiter erklären.

Die Mutter – auf ihre Arbeit konzentriert – verlangt eine Begründung: „Wenn du nicht sagst, was mit dir los ist, dann kann ich dir auch nicht helfen.“ Markus steht erst eine Weile in der Tür, wendet sich dann ab und springt die Treppe hoch in sein Zimmer. Dort liegt er schluchzend im Bett, bis seine Schwester im Schlafanzug hereinkommt und fragt, ob sie bei ihm schlafen dürfe. Sie schlüpft in sein Bett, obwohl Markus protestiert. Er springt auf und geht aus dem Zimmer, verlässt das Haus und fährt mit seinem Fahrrad eine Runde nach der anderen, bis er erschöpft auf den Boden fällt. Er schürft sich auf und bleibt eine Weile nachdenklich auf dem Boden liegen. Wieder zu Hause, begegnet Markus dem Vater, kann ihm jedoch kaum in die Augen schauen. Der Vater ist zunächst etwas irritiert und sagt jetzt seine Teilnahme am BMX-Finale zu. Markus bringt keine Antwort heraus und zieht sich in sein Zimmer zurück. Der Vater wiederholt nachrufend seine Zusage und dass er das gerne tue. Markus kommt in sein Zimmer, findet seine Schwester schlafend vor und setzt sich hilflos auf den Boden.

### WAS LÖST DER FILM BEI ZUSCHAUENDEN AUS?

Bei einigen Zuschauenden kann sich spontan ein Gefühl der Abwehr einstellen: Etwa: Das ist doch nicht möglich! Oder: Davon will ich nichts hören! Denn der Film führt uns – der Realität entsprechend – zunächst in ein Gefühl von tiefer Ohnmacht. An dieser Stelle fühlen wir uns Markus sehr nahe, weil wir die Situation mit seinen Augen gesehen haben. Gleichzeitig regt sich Wut, Wut auf den Vater, aber auch Wut auf die Mutter und tiefes Mitgefühl mit der kleinen Schwester wird bei den Zuschauenden ausgelöst.

### GRUNDSÄTZLICHES ZU DEN EINSATZMÖGLICHKEITEN

Geeignet zum Einsatz in Schule, (kirchlicher) Jugendarbeit und Jugendhilfe mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 14 Jahren. Außerdem geeignet für die Fort- und Erwachsenenbildung mit pädagogischen/therapeutischen Fachpersonen in Kindertagesstätten, Schulen, Jugendarbeit und sozialen Einrichtungen.

In allen genannten Bereichen gilt: **Der Film sollte auf keinen Fall alleinstehen**, sondern sollte immer in ein Rahmenprogramm eingebettet sein. Zuschauende sollten in jedem Fall auf den Film und das Thema vorbereitet sein. Im Nachgang sollte das Gesehene alters- und zielgruppenentsprechend aufgearbeitet werden. In jedem Fall sollten den Zuschauenden Ansprechpersonen und -stellen für evtl. Beratungsbedarf genannt werden.

Die Thematisierung von „Sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ bedarf guter Vorbereitung, altersbezogener methodischer Planung und sensibler Umsetzung. Vorab gilt es die örtlichen Beratungsstellen zu recherchieren, um sich sowohl bei der Vorbereitung als auch bei evtl. Aufdeckung Unterstützung zu suchen.

Der Einsatz des Films als ein Baustein im Rahmen eines Projekts mit aktiver Beteiligung der Zielgruppe bietet sich sehr gut an.

## EINSATZ BEI JUGENDLICHEN / JUNGEN ERWACHSENEN

*Häschen in der Grube* kann in Klassen und Gruppen (Schule/Jugendarbeit/ Jugendhilfe) bei Jugendlichen ab ca. 14 Jahren gezeigt werden. Die Gruppe sollte unbedingt auf den Film und das Thema vorbereitet sein. Den Jugendlichen / jungen Erwachsenen sollte dabei stets freigestellt sein, ob sie den Film sehen möchten oder nicht.

Besondere Zielsetzungen für junge Menschen:

- Täter\*innenstrategien (er)kennen
- Die spezifische Dynamik im Thema sexualisierte Gewalt im Tatkontext Familie verstehen lernen (Was macht das Eingreifen so schwierig oder gar unmöglich? Warum schweigen Betroffene? Etc.)
- Gründe für das Schweigen Betroffener verstehen lernen
- Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene und Vertrauens- und Bezugspersonen kennenlernen

## EINSATZ IN DER ERWACHSENENBILDUNG / FORTBILDUNG

Der Film eignet sich sehr gut zum Einsatz in der Aus- und Weiterbildung von (pädagogischen) Fachkräften. Er kann dabei ein wichtiger Bestandteil sein, um das Thema sexualisierte Gewalt zu vertiefen oder als Einstieg in das Thema genutzt werden.

Auch (pädagogische) Teams, die sich in der Entwicklung eines Schutzkonzepts befinden oder mit der Entwicklung beginnen möchten, könnten den Film als thematischen Einstieg nutzen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema an sich, die Vermutung oder die Aufdeckung von sexualisierter Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen insbesondere, stellen (pädagogische) Fachkräfte vor enorme berufliche, aber auch persönliche Herausforderungen. Das Erarbeiten von Wissen durch spezielle Fort- und Weiterbildungen, die persönliche Auseinandersetzung mit der Thematik und die Reflexion eigener Erfahrungen oder Vorannahmen sind notwendig, um betroffenen Kindern und Jugendlichen eine stabile Ansprechperson zu sein. Ein bestehendes Schutzkonzept in der eigenen Einrichtung gibt die notwendige Handlungssicherheit.

Besondere Zielsetzungen für (pädagogische) Fachkräfte:

- Täter\*innenstrategien (er)kennen
- Die spezifische Dynamik im Thema sexualisierte Gewalt im Tatkontext Familie verstehen lernen (Was macht das Eingreifen so schwierig? Warum schweigen Betroffene? Etc.)
- Die Gründe für das Schweigen verstehen lernen
- Grundlagen zum Thema Trauma und Traumafolgen verstehen lernen
- Interventionsmöglichkeiten erarbeiten und ggf. verschriftlichen

## MÖGLICHE METHODISCHE EINSATZMÖGLICHKEITEN

Die hier dargestellten methodischen Einsatzmöglichkeiten können sowohl in der Jugendarbeit als auch in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden, je nachdem müssen sie methodisch auf das Alter und den Wissensstand angepasst werden.

In ihrer Gesamtheit zeigen die folgenden Abschnitte zudem einen möglichen Projektablauf, der sich auf einen gesamten Tag oder aber auch auf mehrere Tage erstrecken kann.

### 1. Sprachlos?

Nach der Sichtung des Films kann es durchaus passieren, dass die Zuschauenden buchstäblich sprachlos sind. Es ist wichtig, sie nicht in diesem Zustand zu lassen, sondern Worte zu finden für das, was sie gerade gesehen, erlebt und gefühlt haben.

Es bietet sich an, dass die Zuschauenden ihre Gefühle und Gedanken aufschreiben und mit den anderen teilen. Dabei sollte das niedergeschriebene nicht von den anderen kommentiert oder bewertet werden.

Ablauf:

Die Zuschauenden werden gebeten, ihre Gedanken oder Gefühle auf eine Tafel oder Flipchart zu schreiben. Sie müssen sich dazu nicht melden. Sie gehen einfach nach vorn und verschriftlichen es. Die Leitung stellt klar: Alle Gefühle und Gedanken haben eine Daseinsberechtigung. Sie dürfen genannt werden.

Um aus der Sprachlosigkeit herauszukommen, ist es jedoch wichtig, dass die Leitung die aufgeschriebenen Worte stellvertretend ausspricht.

Die Leitung kann dann auf einzelne genannte Begriffe eingehen oder sie ggf. auch durch Begriffe ergänzen, die evtl. noch nicht genannt wurden.

### 2. Den Dingen einen Namen geben – Begriffskarussell

Zur Sprechfähigkeit gehört es auch, einen sicheren Umgang mit den Begriffen rund um das Thema sexualisierte Gewalt zu erlangen. Häufig kennen die Zuschauenden zwar die Begriffe, wissen aber mitunter nicht, was sie genau beinhalten, worin sie sich unterscheiden oder ob sie (in Fachkreisen) noch aktuell sind.

Es empfiehlt sich daher, dass die Leitung viele Begriffe rund um das Thema aufschreibt und die Zuschauenden offen fragt, zu welchen Begriffen sie Fragen haben, welche ihnen ganz neu sind oder welche Begriffe für sie synonym sind bzw. die Zuschauenden nicht wissen, wo der Unterschied liegt.

Folgende Begriffe könnten eine Auswahl darstellen:

- Pädosexuell / pädophil / pädokriminell
- Opfer / Betroffene\*r / Überlebende\*r
- Vergewaltigung / sexueller Missbrauch / schwerer sexueller Missbrauch / sexuelle Gewalt / sexualisierte Gewalt

### 3. Wer macht was warum?

Wurde die Sprachlosigkeit überwunden, haben Zuschauende in der Regel sehr schnell viele Fragen. Warum tut der Vater das? Warum sagt die Tochter nichts? Warum schaut sie so komisch, als sie auf der Waschmaschine liegt? Warum reagiert die Mutter so bzw. nicht? „Warum schickt Markus seine Schwester zuerst weg?“

Es liegt viel Kraft darin, sich nacheinander den einzelnen Protagonist\*innen und ihren Rollen zuzuwenden. Dabei empfiehlt es sich, tatsächlich die einzelnen Personen nacheinander und jeweils von Anfang des Films bis zum Ende durchzusprechen. Das kann einige Zeit in Anspruch nehmen, hat sich aber als sehr effektiv erwiesen. Die Zuschauenden sollten dabei selbst entscheiden, welcher Person im Film sie sich als Erstes nähern möchten.

Folgende Fragen können hilfreich sein, sie zu stellen (die Listen können natürlich erweitert werden):

#### **Die Mutter:**

- Wie wirkt die Mutter auf die Zuschauenden?
- Welche Erwartungen hat man eine Mutter (Reflexion von Rollenbildern)?
- Bisweilen haben Zuschauende das Gefühl, dass die Mutter etwas ahnt oder sogar von der sexualisierten Gewalt weiß. Falls diese Vermutung bei den Zuschauenden aufkommt, sollte man unbedingt über die möglichen Gründe für ihr Schweigen und Nicht-Handeln sprechen.
- Nicht selten wird der Mutter eine enorme Verantwortung zugeschrieben. In diesem Fall muss man sensibel auf das Thema Verantwortung eingehen und klarstellen: Die Verantwortung für die Tat selbst liegt immer bei der/dem Täter\*in! Die Rolle von Mitwissenden kann dabei nicht auf einen Aspekt reduziert werden. Es gilt zu differenzieren:
  - Weiß die Mutter von der Gewalt und duldet sie stillschweigend, fördert sie vielleicht sogar ganz bewusst oder unterbindet ganz bewusst nicht?
  - Befindet sich die Mutter selbst in einer scheinbar ausweglosen Situation – ist vielleicht sogar selbst von Gewalt durch den Vater bedroht oder betroffen?
  - Schweigt die Mutter aus Angst vor gesellschaftlichen, finanziellen oder sozialen Konsequenzen?

Alle diese Szenarien (und weitere) sind durchaus möglich und würden unterschiedliche Konsequenzen erfordern. Auch diese könnten gut in der Gesamtgruppe herausgearbeitet werden.

#### **Der Vater:**

- Wie wirkt der Vater am Anfang des Filmes und am Ende des Films auf die Zuschauenden?
- Was hat das mit Täter\*innenstrategien zu tun?
- Wen täuscht der Vater alles in seinem Umfeld mit diesem Verhalten: Frau, Kinder, Nachbarschaft, seine (Schwieger-)Eltern etc.
- Was werden all diese Personen denken, fühlen, sagen, wenn sie von der Täterschaft des Vaters erfahren?

- Wie wirkt das auf das Schweigen der Tochter? Des Bruders? Der Mutter?
- Warum tut der Vater das? Achtung! Hier erwähnen Zuschauende häufig Mythen über Täterschaft wie z. B., dass das Sexualleben zwischen Mann und Frau unbefriedigend ist und er sich deswegen an seiner Tochter „vergreift“ oder dass die Frau dem Mann den Sex verweigert und er deswegen die Tochter „missbraucht“. Sehr häufig kommt auch das Argument, der Vater wäre „krank“. Um ein Klima in der Gruppe zu schaffen, in dem alle Beteiligten sprechen können, sollten Zuschauende nicht für Ihre Äußerungen verurteilt werden, stattdessen sollte unbedingt sensibel mit den Mythen umgegangen und deutlich gemacht werden:
  - Die Verantwortung für die Taten liegt immer bei der/dem Täter\*in.
  - Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat nichts mit unbefriedigter Sexualität zu tun.
  - Täter\*innen sind nicht „krank“, sondern sie begehen die Taten in aller Regel planvoll, gewollt und absichtlich.

### **Der Bruder (Markus)**

- Welche Rolle erfüllt Markus im Film?
- Wie ist seine Beziehung zu den anderen Familienmitgliedern – zu seiner Mutter, zu seinem Vater, zu seiner (kleinen) Schwester?
- Was passiert mit Markus in dem Moment, in dem er sieht (und realisiert), was sein Vater seiner Schwester antut?
- Warum schickt Markus seine kleine Schwester aus dem Zimmer, als sie das erste Mal zu ihm kommt? Warum schickt er sie nicht erneut weg, als er vom Radfahren zurückkommt?

### **Die Schwester**

- Wie wirkt das Mädchen auf die Zuschauenden zu Beginn des Films?
- Welche Rolle hat sie in der Familie – bei der Mutter, beim Vater, beim Bruder?
- Häufig sind Zuschauende irritiert, weil das Mädchen durchaus fröhlich und unbeschwert wirkt und auch vor dem Vater keine Angst zu haben scheint. Dennoch gehen die meisten Zuschauenden davon aus, dass es sich bei dem Übergriff nicht um eine einmalige Situation handelt. Hier ist wichtig, auf Klischees bezüglich Betroffener einzugehen und Stigmatisierungen klar zu benennen. Menschen haben oft sehr festgefahrene Vorstellungen davon, wie sich Betroffene verhalten. Denkbar wäre an dieser Stelle, alle Klischees zu sammeln. Es empfiehlt sich dabei die Frage „Welche Klischees kennt ihr / kennen Sie, die sich auf Betroffene sexualisierte Gewalt beziehen? Was habt ihr / haben Sie schon mal gehört, gelesen, gesehen? Mit welchen Klischees, Stigmatisierungen und Bildern arbeiten Medien und wie werden Betroffene dadurch dargestellt?“
- Zuschauende sind in der Regel irritiert von dem starren Blick der Tochter in der Tat-situation. Hier kann gut auf das Thema Trauma eingegangen werden. Sollte die Leitung nicht über ein (Grundlagen-)Wissen zum Thema Trauma verfügen, könnte hier eine Traumafachkraft hinzugezogen werden, die eine kurze Einführung in das Thema gibt.

#### 4. Gibt es das echt?

Das Wissen um sexualisierte Gewalt macht Zuschauende in aller Regel sehr betroffen und viele haben den Impuls, die Gewalt weit wegzuschieben. Daraus ergeben sich (nachvollziehbare) Selbstschutzmechanismen wie „Ja, das gibt es, aber bei uns hier nicht“, „Ich kann mir das einfach nicht vorstellen, dass das in einer Familie passiert, die ich kenne!“, „Das würde mir auffallen!“ und Ähnliches. Die Leitung sollte auf diese Schutzmechanismen eingehen und sie nach und nach auflösen. Hilfreich dabei könnten folgende Maßnahmen sein:

- Gespräch darüber, welchen Nutzen diese Schutzmechanismen für einen selbst haben und wie sie aber auch Täter\*innendynamiken begünstigen und was diese mit dem Schweigen der Betroffenen machen.
- Statistiken rund um das Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend zu recherchieren und diese auf ein lokales Beispiel statistisch herunterzubrechen (In unserer Schule sind x Schüler\*innen, in unserem Landkreis leben x Personen – was heißt das für uns hier vor Ort?)
- Eine Fachkraft aus einer Fachberatungsstelle, die zum Thema arbeitet, einzuladen und sie zu befragen
- Eine betroffene Person, die für Fragen zur Verfügung steht, einzuladen hat.
- Hilfreiche Materialien findet man hierzu auch auf der Kampagnenseite „Nicht wegschieben“, die sich genau mit diesen Schutzmechanismen auseinandersetzt: <https://nicht-wegschieben.de/>

#### 5. Was kann ich tun?

Zuschauende möchten manchmal gleich zu Beginn wissen, wie man dem betroffenen Kind helfen, den Täter stoppen und überhaupt die Situation beenden kann. Dennoch ist es wichtig, den Zuschauenden zu erklären, dass ein schnelles Handeln bzw. Eingreifen betroffene Kinder und Jugendliche mitunter in große Gefahr bringen kann. Gerade im Themenfeld „sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ ist es wichtig, Basiswissen zu haben, gut vernetzt zu sein und mögliche Interventionen gut und vor allem nicht allein zu planen. Bei allen genannten Aspekten gilt aber auch: Nichts tun, ist zu wenig! Und jede\*r kann etwas tun!

Die Leitung kann nun mit der jeweiligen Zielgruppe herausarbeiten, was sie tun können oder tun müssen, wenn sie von sexualisierter Gewalt gegen ein Kind oder jugendliche Person in ihrem Umfeld erfahren. Die folgenden Empfehlungen sind hier nur beispielhaft und sollten unbedingt ergänzt werden.

Wenn die Zuschauenden Jugendliche/junge Erwachsene sind:

- Wie sollte man sich verhalten, wenn man als Freund\*in von eine\*r Freund\*in erfährt, dass sie/er betroffen ist? Was sollte man tun? Was auf keinen Fall? Welche Reaktion würde der betroffenen Person guttun, welche nicht?
- Welche Hilfsangebote gibt es im direkten Umfeld (in der Schule? Im Verein? In der Einrichtung?) Welche im Internet? Gibt es alternative Beratungsangebote wie Chats, Mail- oder Telefonberatung? Wie funktionieren diese?
- Welche Personen gibt es in der Schule, im (Sport-)Verein, im Jugendzentrum etc., die für das Thema ansprechbar ist?

- Es empfiehlt sich durchaus die angesprochenen Stellen wie lokale Fachberatungsstelle oder andere Vertrauenspersonen wie Schulsozialarbeit, Vertrauenslehrkraft oder Ombudsmann einzuladen und sich berichten zu lassen, wie sie jeweils vorgehen würden, wenn man als Hilfe suchende Person oder auch als eingeweihte Freund\*in bei ihnen um Rat fragt.
- All diese Informationen können gesammelt und auf Poster niedergeschrieben und schön gestaltet werden. Die Jugendlichen können dann die Poster in ihrer eigenen Einrichtung, Institutionen oder Schule gleich aufhängen und damit die Informationen und Botschaften auch anderen Kindern und Jugendlichen zugänglich machen.

Wenn die Zuschauenden (pädagogische) Fachkräfte sind:

- Hat ihre Institution ein aktuelles Schutzkonzept? Kennen Sie die Interventionskette, die darin festgelegt wurde?
  - Wie sollten sie sich als Fachkraft verhalten, wenn sie vermuten oder wissen, dass eine ihnen anvertraute minderjährige Person von sexualisierter Gewalt betroffen war oder aktuell ist?
  - In welchem rechtlichen Rahmen bewegen Sie sich? Was ist strafbar? Was nicht? Haben sie die Pflicht zur polizeilichen Anzeige oder zur Weitergabe an das Jugendamt? Wen müssen Sie kontaktieren? Wen dürfen Sie nicht informieren?
  - Wie sollten oder müssen Sie dokumentieren, wenn Ihnen ein Kind/Jugendliche\*r von erlebter sexualisierter Gewalt berichtet?
  - Mit wem sollten Sie sich vernetzen und wann?
  - Was sollten Sie auf keinen Fall tun?
- An dieser Stelle wird empfohlen, dass die Leitung sich – wenn sie nicht über ein wirklich umfassendes Wissen zu all den aufgeführten Fragen verfügt – unbedingt eine erfahrene Fachkraft hinzuzieht. Erfahrene Fachkräfte zu allen Fragen der Intervention bei sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend findet man in spezialisierten Fachberatungsstellen. Auf der Seite „Hilfeportal sexueller Missbrauch“ findet man die nächstgelegene spezialisierte Fachberatungsstelle <https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite>

## 6. Zum Schluss

Zuschauende sollten in jedem Fall nach dem Zeigen des Films oder am Ende des Projekts oder der jeweiligen Projekteinheit die Möglichkeit erhalten, sich erneut zu äußern. Folgende Feedbackmöglichkeiten eignen sich:

### **Zurück zum Anfang:**

Wurden direkt nach dem Film Gedanken und Gefühle verschriftlicht, bietet es sich an diese durch die Gedanken und Gefühle am Ende der Einheit / des Projekts zu ergänzen. Also auf der Tafel / dem Flipchart hinzuzufügen (möglichst in anderer Farbe!) „Wie fühle ich mich jetzt“, „Was denke ich jetzt?“, „Was nehme ich mit?“

### **Ein Wort:**

Jede teilnehmende Person sagt ein Wort, das ihr in Bezug auf den Tag noch übriggeblieben ist. Die Worte werden nicht kommentiert oder gar bewertet.

### **Vervollständigen:**

Hat man das Gefühl, die Gruppe hat deutlich an Handlungssicherheit gewonnen oder auch klare Aufgaben und Aufträge (wie z. B. das Entwickeln eines Schutzkonzepts) aus dem Projekt mitgenommen, kann man Satzanfänge formulieren, die von den Teilnehmenden vervollständigt werden, wie z. B.:

- Nach dem Tag heute werde ich ...
- Der nächste Schritt ist für mich/uns ...
- Wenn ich jetzt von einer solchen Tat erfahren würde ...

## **7. Nachsorge**

In der Regel wirkt ein wie hier beschriebenes Projekt bei den Zuschauenden nach. Es wird daher empfohlen, auch im Nachgang noch ansprechbar zu sein. Dabei sollte die Ansprechbarkeit sich nicht nur auf den Zeitraum direkt nach dem Zeigen des Filmes/des Projekts beziehen, sondern im Idealfall auch darüber hinaus bestehen bleiben. Ist das nicht möglich, sollten Ansprechpersonen und -stellen genannt werden und bestenfalls Informationsmaterial der Stellen an die Teilnehmenden direkt ausgehändigt werde.

## **HILFREICHE LINKS (Auswahl, Stand: 30.06.2025)**

Bundesweite Hilfe- und Anlaufstelle Hilfeportal sexueller Missbrauch

<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>

Bundesweites Hilfetelefon Sexueller Missbrauch

[0800 22 55 530](tel:08002255530)

Unabhängige Beauftragte zu Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://beauftragte-missbrauch.de/>

Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs

<https://www.aufarbeitungskommission.de/>

Bundesweites Netzwerk von Betroffenen für Betroffene von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend aus-unserer-sicht e.V.

<https://aus-unserer-sicht.de/>

Schule gegen sexuelle Gewalt – Fachportal für Schutzkonzepte

<https://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/start>

„Nicht Wegschieben“ – Kampagne der Unabhängigen Beauftragten zu Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und des BMFSFJ

<https://nicht-wegschieben.de/>

„Was ist los mit Jaron?“ – Digitaler Grundkurs für Lehrkräfte zum Schutz von Schüler\*innen vor sexuellem Missbrauch

<https://www.was-ist-los-mit-jaron.de/>

Informationsmaterial zum Thema sexueller Missbrauch und zur Initiative „Trau dich!“ für die Zielgruppen Kinder, Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte

<https://www.trau-dich.de/> oder <https://www.multiplikatoren.trau-dich.de/>

Datenbank für Fortbildungsangebote

<https://www.fortbildungsnetz-sg.de/>

**WEITERE FILME ZUM THEMA BEIM KFW (Auswahl, Stand: 30.06.25)**

***Aus den Fugen*, Kurzspielfilm**

[https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM\\_Aus\\_den\\_Fugen\\_A4.pdf](https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Aus_den_Fugen_A4.pdf)

***Gelobt sei Gott*, Spielfilm**

[https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/GSG\\_Begleitmaterial\\_A4.pdf](https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/GSG_Begleitmaterial_A4.pdf)

***Kopfplatzen*, Spielfilm**

[https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM\\_Kopfplatzen\\_A4.pdf](https://materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Kopfplatzen_A4.pdf)



## **Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

**TELEFON:** +49-(0) 69-97 1436-0

**E-MAIL:** [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

**INTERNET:** [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



[facebook.com/Katholisches.Filmwerk](https://facebook.com/Katholisches.Filmwerk)